

Kölner Köpfe in Schwarz und Weiß

Persönlichkeiten des kulturellen Lebens aus Chargesheimers Fotogalerie

Wenn Sie ihn in der Straßenbahn trafen, er sähe aus wie jeder „Herr Schmitz“, und Sie würden nicht ahnen, daß er ein bekannter Maler, ein berühmter Musiker wäre. Er löst seinen Kurzstreckenfahrchein, schaut leicht gelangweilt auf ein Plakat, sagt „tschuldigung“, weil er eine junge Dame mit den Ellbogen angestoßen hat, und steigt an der dritten Haltestelle wieder aus.

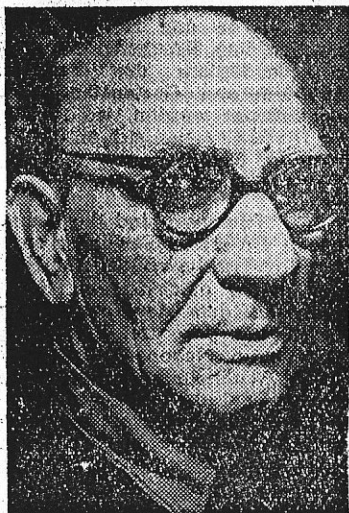
Ja, wenn es Beethoven gewesen wäre, den hätten Sie sicher erkannt, oder Franz Liszt mit seiner langen Nase; auch Heinrich George wäre ihnen aufgefallen; Furtwängler hätten Sie möglicherweise mit Professor Piccard verwechselt; und Picasso — ja, wenn er ohne Hut käme, würden Sie den glatzköpfigen Mann wohl erkennen, der zwei Monate lang auf allen Kölner Plakatsäulen zu sehen war.

Aber sonst? — Auch Künstler sehen auf der Straße aus wie normale Menschen. Nur die ganz Extravaganten tragen Bärte oder Wagnerbarette. Wer auf der Bühne den Dämonischen macht, ist vielfach im Leben ein zurückhaltender Mensch mit Neigung zum Briefmarkensammeln; wer abstrakte Bilder malt, hat deshalb noch lange keine zwei Nasen; und wer mit einem großen Orchester schwere Sinfonien aufgeführt, gleicht nur in Ausnahmefällen einem Notenschlüssel.

Auch wenn Sie von solch einem hervorragenden Menschen ein Foto anfertigen, sagen wir ein schlichtes Paßbild, dann wird der Mann mit dem großen Namen dort aussehen wie der „Herr Schmitz“ von gegenüber, schlicht und bescheiden, ein wenig nachdenklich durch seine Brille blinkend, das energische Kinn leger über der gut geknoteten Krawatte haltend.

Nur in Augenblicken blitzt das Besondere auf. Wer es fassen kann, der fasse es! Der Kölner Fotograf Chargesheimer, einer der Experimentatoren in seinem Fach, hat Persönlichkeiten aus dem Kulturleben unserer Stadt in das Licht der Besonderheit gerückt, um den Einmaligen auch fotografische Einmaligkeit zu verleihen. Ueber seine Porträtausstellung in der Hahnenorburg berichteten wir bereits vor einer Woche. Hier einige Proben seiner Experimente: Köpfe in Schwarz und Weiß, mit viel Licht und dunklen Schatten, teils aus Tiefen hervorblickend, teils durch Ueberblendung zu wesenlosem Schein verflüchtigt, so fotografiert jedenfalls, daß aus dem „Herrn Schmitz“ in der Straßenbahn, hinter dem sich ein bekannter Maler, ein berühmter Musiker verbirgt, ein Porträt wurde, das anders ist, als du und ich auf dem Paßbild ausseh.

spinx



Mit forschenden Augen blickt der Bildhauer Prof. Gerhard Marcks, Maler L. E. Ronig in die Welt fotografisch teils „vergeistigt“

Natürlich sieht „so“ eine Malerin aus: Maria Möller-Garny

Fast exotisch wirkt hier die Schauspielerin Edith Teichmann

Gürzenichkapellmeister Prof. Günther Wand — „sachliches“ Porträt

1953

Prüfungsarbeit n. 8.4.53